

Parasiten

Es gibt eine breite Auswahl an Parasiten, innere und äußere. Die bekannten „Würmer“ sind Endoparasiten, beispielsweise Spulwürmer und Bandwürmer. Dagegen gibt es beim Tierarzt sehr wirkungsvolle Wurmmittel. Nur die Diagnose ist schwierig, besonders bei Jungvögeln, bei denen auch die Würmer noch nicht alt genug sind, um Eier zu legen. Sobald sie das tun, sind die Eier im Vogelkot mikroskopisch nachweisbar.

Drosseln sind sehr häufig verwurmt. Das erste Anzeichen bei Jungvögeln ist ein gelegentliches Aufschnupfen, ab dem Alter von 3 Wochen.

Ein Beispiel aus meinen Protokolltexten:

✓.14. 5. 2015 1 ca. 5tägiger Jungvogel von M. S., Blaustein, war aus dem Nest gefallen und völlig ausgekühlt. Nach einer Stunde war er wieder warm, im Spatzennest auf der Heizplatte... Ab dem 16. 5. gingen die Federkiele auf und enthüllten rotbraune Spitzen mit schwarzem Fleck. Es ist wohl ein **Rotkehlchen**... Dieses Rotkehlchen bekam ab dem 22. 5. gelbliche Beläge an Zungengrund, auf der Zunge, an der Choanenspalte, und seine Atemschwierigkeiten verstärkten sich, wenn es satt war. Außerdem schnupfte es immer mal wieder auf, wie verwurmt junge Amseln. Ich behandelte die Beläge erst 2 Tage (24./25. 5.) mit Metronidazol, weil ich das für den „Gelben Knopf“ hielt, und las dann im Gryllstorf/Grimm nach. Danach konnten es auch Capillarien sein, die ihren Körperrundlauf offenbar durch massenhaft gelegte Eier an genau diesen Stellen beenden. Das passte viel besser zum Erscheinungsbild und zu dem Aufschnupfen. Am 25. 5. fing ich mit Panacur an und schon am 26. 5. wurden die Beläge deutlich weniger. Ab dem 28. Mai waren sie weg. Da die Kleine trotzdem noch gelegentlich schnupfte, gab ich ihr ab 31. 5. nochmal Panacur, zuletzt am 6. 6. An diesem Tag setzte ich auch dieses Rotkehlchen in die Voliere. Am 13. 7. wurde es freigelassen.

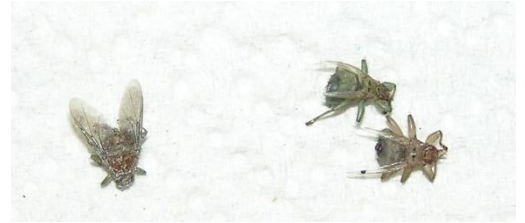


Hier sperrt das junge Rotkehlchen bettelnd den Schnabel auf. Auf der Zunge und im Gaumen erkennt man gelbliche Beläge, die allerdings manchmal für ein paar Stunden verschwanden (vermutlich abgeschluckt wurden), bevor sie innerhalb kurzer Zeit wieder erschienen. Schließlich fand ich heraus, dass Haarwürmer (Capillarien) sowas verursachen, Parasiten aus der Verwandtschaft der Spulwürmer. Nach Entwurmung mit Panacur verschwanden die Beläge endgültig.

*Der Text dazu ist stark gekürzt.
Das Foto stammt vom 25. 5. 2015.*

Ektoparasiten leben im Gefieder oder auf und in der Haut, meistens sind es Blutsauger. Beispiele dafür sind **Lausfliegen, Zecken und Milben**:

Lausfliegen sind blutsaugende Zweiflügler. Manche Arten sind flügellos und auf bestimmte Tierarten spezialisiert, eigentlich hochinteressant. Sie können ihre Opfer sehr belästigen, manchmal auch tödlich schwächen, Entzündungen verursachen oder Krankheiten übertragen. Am besten bekämpft man sie chemisch, z.B. stäubt man Bolfo ins Gefieder – was die Fliegen unruhig umherlaufen lässt – **und** setzt den Vogel für 1-2 Stunden in einen Karton, in den man Ardap gesprüht hat – das tötet die Fliegen, sobald sie den Vogel verlassen. Dann zählt man, was tot daneben liegt. Foto: eine Vogel- und zwei Schwalbenlausfliegen (August 2014).



Beispiele für den Befall:



✓11. 7. 2015 1 jg. flügge **Rauchschwalbe** von M. R., Weidach, Vogellausfliegen huschten auf ihr herum und nach der Begiftungsaktion zählte ich 16 Stück (s. Foto)! Die Schwalbe hatte matt auf der Straße gesessen und reagierte auch jetzt kaum. Es war Abend. Ich gab ihr zwangsweise 3 Mehlwürmer ein, später nochmal 2 plus 1 Drohne, dann kam die Nacht. Am nächsten Vormittag verabreichte ich ihr nochmal unter Zwang ein kleines Frühstück, danach fing sie aber an, das Futter von der Pinzette zu picken. Sie hält den rechten Flügel etwas gefächert zu hoch, bzw. manchmal hängt er auch, und vorläufig kann sie nicht fliegen. Am 13. 7. hatte sich ihr Zustand sehr gebessert und sie fraß gut, in den Babykäfig gesetzt. Am 16. 7.

versuchsweise in die Voliere. Sie kann aber (noch?) nicht fliegen, obwohl sie die Flügel seit ca. 2 Tagen ganz normal hält, wieder in den Käfig zurück. Am 19. 7. setzte ich sie nochmal in die Voliere. Sie kann fliegen! Am 6. 8. ließ ich sie am Reitstall... frei, flog wunderbar.

Was richten die Fliegen an?

Dazu rechts ein Sektionsfoto der Rückenseite von zwei Fliegenschnäppern, die 2012 fast gleichzeitig bei mir starben. Die Haut ist hochgeklappt. Beim Tod der Vögel haben noch andere Gründe eine Rolle gespielt, aber die gelben Entzündungen am Rücken rechts, die ich bei beiden fand, waren auf Stiche einer Lausfliege zurückzuführen, die ich leider nicht erwischte. Die Fliegen sind sehr geschickt darin, im Gefieder zu verschwinden. Erst nach dem Tod der beiden Schnäpper sah ich sie davonfliegen.



Vogelmilben können sich massenhaft in Nestern aufhalten und leben vom Blut der Jungvögel und ihrer Eltern. Um die Massenentwicklung einzudämmen, soll man Nistkästen nach der Brutsaison reinigen, da sie sich sonst zu tödlichen Fallen entwickeln können. Vögel, die nicht in Höhlen brüten, bauen sich in der Regel jedes Jahr ein neues Nest, um den Parasiten auszuweichen. Chemische Bekämpfung wie unter „Lausfliegen“.



Die rote Vogelmilbe befällt Vögel nachts zur Nahrungsaufnahme. Andere Vogelmilben leben direkt auf ihrem Opfer. Am 15. Juni 2009 erhielt ich diese junge Singdrossel, die so befallen war, dass sie reglos wie ein Bällchen auf dem Weg gesessen hatte. Die weißlichen Flecken stammen von Bolfo, mit dem ich sie eingestäubt hatte. Die dunklen Punkte ringsum sind tote Milben. Protokolltext dazu (gekürzt):

✓ 15. 6. 2009 1 **Singdrossel**, älterer Nestling, von H. M., Blaustein. Der Hund war beim Waldspaziergang buchstäblich über den Jungvogel gestolpert, der mitten auf dem Weg saß und wegkugelte. ... Ich stäubte sie gleich mit Bolfo ein und es regnete Milben aus dem Gefieder, ferner ein paar Federlinge und 1 Vogellausfliege. Später forschte der kleine Gänsesäger im Zimmer nach Interessantem und brachte eine weitere Lausfliege zutage,

die unter dem Gifteinfluss noch geflohen war, zum Glück trotzdem tot. Ich habe die Singdrossel fotografiert, wie sie starr in einem See aus Milben saß, und wie sich zahlreiche vergiftete Milben noch an Kopf- und Nackengefieder festhielten, welches nicht eingestäubt war. Die ganze Nacht saß die Drossel starr da, nahm Futter wie in Trance, erst am nächsten Mittag entspannte sie sich. Dann aber fühlte sie sich durch die Futterpinzette bedroht und musste in der Hand gehalten werden, damit sie nicht nur hektisch umhersprang, wenn ich füttern wollte. Erst am 17. 6. wurde sie ruhiger... Vielleicht lag das auch an Nachwirkungen der Milbenstiche, die ja übel jucken. Schließlich wurde sie mehr und mehr eine normale, fröhliche Drossel... Freigelassen im Uni-Wald am 16. 7., da war sie im Käfig immer noch zahm und begrüßte mich mit Halsrecken und Flügelzittern.

Zecken gehören biologisch zu den Milben, sind aber ungewöhnlich groß. Sie können mit etwas Glück lediglich ein blutsaugendes Ärgernis sein, andererseits können sie beim Stich auch neurotoxische Stoffe absondern, die kleine Tiere wie Spatzen vergiften, oder Krankheiten wie die Borreliose übertragen. Wenn sie sich festgesogen haben, sitzen sie regungslos und sind kaum aufzufinden. Bekämpfung durch Ablesen.

† 14. 5. 2012 0,1 ad. **Hausperling** von S. N., Ulm, lag vor dem Wilden Mann im Fischerviertel, in einer Ritze des Kopfsteinpflasters. In einen separaten Käfig gelegt. Regte sich dort praktisch nicht, außer dass er zweimal ohne erkennbaren Anlass hochflatterte und eine Zeitlang am Gitter hing. Nahm weder Futter noch Wasser an und starb in der Nacht zum 16. 5....Die Nackenfedern



standen ein bisschen auseinander, dazwischen der riesig angeschwollene Körper einer erwachsenen Zecke, Fotos gemacht. Sie war so groß wie eine gequollene Erbse, nur braun....



Junge Zecken können so klein sein, dass man sie z.B. für einen Futterrest hält. Sie sind sechsbeinig, erwachsene Zecken achtbeinig. Hier sitzt eine Jungzecke unter dem Schnabel einer jungen Mönchsgrasmücke (Fotos vom 27. 6. 2013)



✓ 24. 6. 2013 1 vielleicht gerade flügge **Mönchsgrasmücke** von H. S., Ulm, saß im Maisfeld auf dem Hochsträß und ist schon recht ausgehungert. Am 27. 6. entdeckte ich im linken Schnabelwinkel eine kleine Zecke, gut getarnt durch den Schnabelwulst, die das Wohlbefinden der Grasmücke anscheinend nicht beeinträchtigte. ... Sie war ca. 1,5 mm lang. Die zog ich natürlich nach meinen Fotos raus und tötete sie. Am 5. 7. fraß die Grasmücke selbst und ich setzte sie in die Voliere. Unglaublich, wie lang so ein Grasmückenhals werden kann, wenn man den Vogel in eine andere Umgebung bringt! Die Grasmücke blieb noch lange nach dem Loslassen auf meiner Hand sitzen und sah sich alles an. Sie flog noch recht unsicher, war aber selbstsicher genug, um sich gegen die Haubenmeisen durchzusetzen. Und sie bettelte überhaupt nicht mehr, höchstens dass sie ans Gitter kam, wenn andere gefüttert wurden, und sich einen Leckerbissen abholte. Am 11. 8. in den Kleingärten an der Blau freigelassen, Jugendmauser noch nicht beendet (48 Tage bei mir).